

## Das neue Schul- und Kirchenzentrum Neueneegg

Hans A. Michel / Erich Gäumann / Hans Beyeler

Die Vorgeschichte liegt einige Jahre zurück. Im «Achetringeler 1972» erschien bereits ein Artikel unter dem Titel «Vorarbeiten zu einem Schul- und Kirchenzentrum Neueneegg-Dorf». Inzwischen wurde der Bau bezogen und auch eingeweiht. Das Zentrum liegt unterhalb der Kirche und schließt an das alte Schulhaus und die Turnhalle an. Seine streng geometrische Form – ein Kubus mit quadratischem Grundriß – läßt von weitem den Zweckbau erkennen. Gemildert wird die geometrische Strenge durch die spielerische Umgebungsgestaltung. Da erheben sich mitten im zum Teil gedeckten Pausenplatz drei grüne «Maulwurfshügel», zwei künstlich angelegte Tümpel dienen einem lebendigen Biologieunterricht, eine Feuerstelle auf offener Grünfläche läßt auf Geselligkeit schließen. Geschickt sind Baum- und Buschgruppen über das Gelände verteilt, ohne daß dabei der Eindruck notwendiger Architekturkosmetik entsteht. Beim Betreten des Gebäudes schwindet der Eindruck der vielleicht zuerst empfundenen Strenge vollends. Da die Räume auf zwei Stockwerken rund um den Innenhof angelegt sind, dringt von allen Seiten Licht ein. Als Bodenbelag wurde durch den ganzen Bau das «gute, alte» Eichenparkett gewählt. Zusammen mit den weißgestrichenen Wänden und den aus Holzrosten gefertigten Decken erhalten die Räume eine helle, warme Atmosphäre. Der Bau ist ehrlich. Das Stahlbausystem ist überall sichtbar, fällt aber durch die diskrete Braunfärbung nicht auf. Deutliche Farbakkente setzte der Kunstmaler Ueli Berger. Mit leichtverständlichen, symbolhaften Wandmalereien gelang es ihm, die Autorität des Schulbetriebes zu ironisieren. So ist es auf Anhieb klar, daß die Spitze des überdimensionierten Rotstiftes auf das Lehrerzimmer weist, und die Schüler begriffen ohne Anleitung, daß sich eine Schiefertafel als Träger ihrer mehr oder weniger sinnigen Sprüche eignet. Korridore sind im neuen Schulhaus die Ausnahme. Die Verkehrsflächen sind so breit angelegt, daß sie gleichzeitig als Arbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen. Durch die geschickte Anordnung von Schaukästen, Freihandbibliothek, Garderobeelementen und Tischchen mit Stühlen ergaben sich Nischen, in welchen man häufig Schülergruppen beim Lösen von Problemen antrifft.

Das Zentrum enthält im Parterre einen Handfertigkeitsraum, die Aula, eine Küche, das Unterweisungszimmer, eine Stube sowie einige Nebenräume der Kirchgemeinde. Mit den verschiebbaren Bühnenelementen und den technischen Einrichtungen gestattet die Aula jede Art der Benützung durch die Kirchgemeinde, die Einwohnergemeinde, die Vereine oder durch Sekundar- und Primarschule. Das Obergeschoß weist neben den zehn Klassenzimmern ein Musik- und ein Zeichenzimmer, einen Spezialraum für naturwissenschaftliche Fächer, das Lehrer- und das Vorsteherzimmer auf. Durch diese Anordnung wird die störungsfreie Benützung des Zentrums durch Kirchgemeinde und Schule bei der gleichzeitigen Möglichkeit der Zusammenarbeit garantiert.

Zum Schluß ein Wort des Dankes: Am 28. Oktober 1972 genehmigte die Gemeindeversammlung das reduzierte Bauprogramm. Kurz danach wäre das Subventions- und Kreditzüglein abgefahren. Der erste Dank erreichte also die Stimmbürger, welche im entscheidenden Augenblick den Mut und die nötige Weitsicht zu ihrem Ja hatten. Dank auch den Behörden, der Baukommission, den Unternehmern und Arbeitern und allen, die zum guten Gelingen beitragen. Daß die Bauabrechnung bei einer Bau-summe von 6,4 Mio. Franken eine Einsparung von gut 8 % ergab, ist wohl nicht das geringste Verdienst der Architekten der ARB. Nach ihren Ideen und unter ihrer Führung entstand das Werk, und ihnen steht unsere volle Anerkennung zu. A.M.

28.–31. August 1975

Sekundarschule und Kirche unter einem Dach – beides Institutionen, die das ganze Gebiet unserer großen Gemeinde umfassen – diese Tatsachen allein mögen Grund genug gewesen sein, der nun verwirklichten Idee eines Gemeindefestes zum Durchbruch zu verhelfen.

Es waren aber andere Ziele, welche die Hauptinitianten mit dem Neueneegg-Fest zu erreichen hofften. Da sind einmal die alten und zum Teil neuen, auf alle Fälle aber unberechtigten Vorurteile einzelner Bevölkerungsschichten anderen Gruppen oder Gruppierungen gegenüber. Wo gibt es bessere Kontaktmöglichkeiten, wo können Vorurteile leichter abgebaut werden, als bei einem unbeschwerten Festbetrieb? Der Schwerpunkt des Anlasses sollte eindeutig beim Wort *Fest* liegen. Man darf sagen: Er lag auch dort!

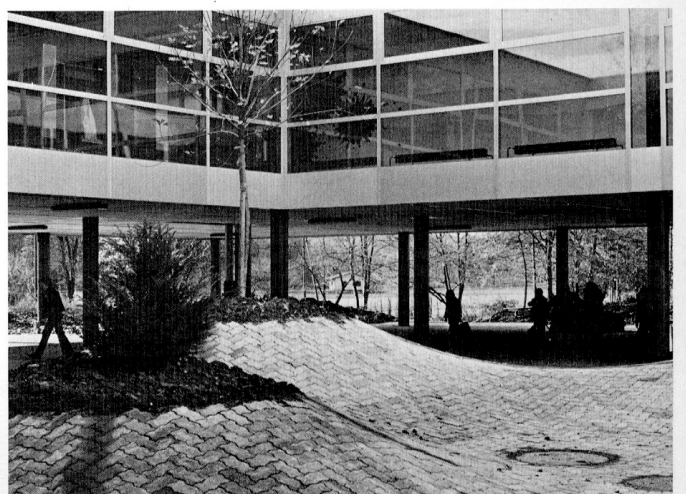
Und da allgemein bekannt ist, daß es dem einzelnen Bürger leichter fällt, sein Scherflein für eine gute Sache bei Festivitäten als via Steuerrechnung oder Bettelaktion beizusteuern, erwartete man auch noch einen Reingewinn, welcher für die Schulen, das Altersheim und die Kirchgemeinde bestimmt wurde.

Als um die Jahreswende die Vorbereitungsarbeiten anliefen, fehlte es an warnenden, skeptisch bis ablehnenden Stimmen nicht. Zum Glück aber fanden sich im OK Leute, welche den nötigen Idealismus besaßen und bereit waren, all ihre Fähigkeiten und ihre Energie für ein Gelingen des Großanlasses einzusetzen. Und siehe da, ihr Funke zündete: Frauen, Männer und Kinder aus der ganzen Gemeinde halfen spontan mit, wahre Festtalente (Monate vor dem Fest!) tauchten auf, und, dies ist wohl der größte Erfolg, alle Arbeiten konnten ehrenamtlich verteilt werden. Endlich war es soweit: Nach seiner 13. (!) Sitzung konnte das OK grünes Licht für das Neueneegg-Fest geben. Lassen wir uns nun durch unsere Presseleute die vier letzten Augusttage 1975 noch einmal in Erinnerung rufen:

*Donnerstag*

Einen glücklichen Auftakt zu den Festlichkeiten bildete das *Eröffnungskonzert* von so hohem künstlerischem Niveau. Martin Bärtschi, Initiant und Dirigent, hatte sich der Mithilfe ehemaliger Sekundarschüler als Solisten versichert und konnte dank diesen und seinem verstärkten Kirchenchor Sensetal ein farbiges, vielfältiges und umfangreiches Programm anbieten. Der Chor, bei welchem

Foto: Balthasar Burkhard





sich Glanz, Kraft und Fundament der sehr gut dotierten Männerstimmen mit der Leuchtkraft und Flexibilität der Frauenstimmen zu einem homogenen Klangkörper verbanden, brachte verschiedene Chorlieder zur Darbietung. Susanne Oppliger begleitete am Flügel den Chor in zwei Haydn-Gesängen. Dazu stellte sie sich, zusammen mit Ruth Genner-Hebeisen im Andante C-Dur für Flöte und Klavier von Mozart und die Flötistin allein in einer virtuos gespielten «Pièce» von J. Ibert dem Publikum vor. Hans-Ulrich Reichenbach, ein weiterer «Ehemaliger», setzte, begleitet vom hervorragenden jungen Pianisten Olivier Sörensen, weitere Schwerpunkte. Mit der 2. Polonaise brillante von Wieniawski und der bekannten Kreutzer-Sonate von Beethoven hatte der mit selbstvergessener Intensität spielende Geiger zu technisch und interpretatorisch schwierigsten Werken gegriffen, und er brachte sie auch mit virtuoser Brillanz großartig zur Darstellung.

Das letzte Chorlied, ein Echokanon für zwei vierstimmige Chöre, bildete mit dem Schlußwort «basta, basta» einen trefflichen Abschluß des herrlichen Konzertes. bt

#### Freitag

Den Reigen der *Abendunterhaltungen* begann die Sekundarschule mit einem selbstkreierten kabarettistischen Programm voll origineller Ideen. Mit witzigen Texten, Liedern und Tänzen glossierten Lehrer und Schüler den Alltag daheim und in der Schule, zauberten zugleich etwas Westernromantik, asiatische Märchenwelt und Marsmännchen auf die Bühne und beendeten das fast zweistündige Nonstop-Programm singend unter Assistenz einer eigenen Band. Das Interesse an dieser Darbietung war derart groß, daß die kurzfristig auf den Sonntagabend angesetzte Wiederholung wieder vor vollem Hause gespielt werden konnte. Gleichzeitig wurde in der vollbesetzten Festhalle ein zweites Unterhaltungsprogramm bestritten. Mitwirkende waren die Musikgesellschaft Flamatt, die Jungturner und die Damenriege des TV Flamatt-Neuenegg, die Trachtengruppe Thörishaus, der Jodlerklub «Edelweiß» Flamatt und als Hauptattraktion, die Folk-Gruppe «Peter, Sue und Marc». Die Programmansage besorgte Rolf Mayr.

Ebenfalls am Freitagabend eröffneten die verschiedenen *Stuben* ihre Türen. Neben den niedrigen Preisen für gute Ware und der prompten, freundlichen Bedienung waren bestimmt auch die sehr geschmackvollen Dekorationen der einzelnen Beizli ein Grund für die überall vorherrschende gemütlich-gehobene Stimmung.

#### Samstag

Den Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete die auf den frühen Samstagvormittag angesetzte *Einweihungsfeier*. Gemeindepräsident F. Gertsch hatte die Ehre, die Vertreter der verschiedenen Behörden und auswärtigen Delegationen sowie die Planer und Gestalter des Projektes AKRAH und dessen Realisatoren in der Aula recht herzlich zu begrüßen. In Kurzansprachen würdigten Architekt F. Biffiger, Baukommissionspräsident E. Balmer, Sekundarschul-

inspektor Dr. Ruppli, Kirchgemeindepäsident F. Fankhauser und der Gemeindepräsident das vollendete Werk. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, die vorhandenen Räumlichkeiten möchten nun die ihnen zugeordneten Aufgaben als Stätten der Bildung, der Kultur und der Begegnung erfüllen. Die besinnliche Einweihungsfeier wurde umrahmt durch Liedervorträge des Kirchenchors Sentsel und der Sekundarschule, assistiert durch ein kleines Schülerorchester.

Um 10 Uhr wurde der *Neuenegg-Märit* eröffnet: Schulklassen und der Frauenverein boten Bastel-, Hand- und kunsthandwerkliche Waren, Burezüpfe, Burebrot und Backwaren an. Besonderer Anziehungspunkt für die Käuferscharen war der große Flohmärit. Vom Wetter begünstigt, herrschte auch auf dem durch die Primarklassen geführten *Rummelplatz* Hochbetrieb. Am Nachmittag begeisterte das *Seifenkästenrennen* eine riesige Zuschauermenge. Auf dem Sportplatz Wander maßen sich in Plausch-Fussballspielen die Prominenz von Laupen und Neuenegg sowie eine Lehrer- und zwei Schülermannschaften. Wer Muße vorzog oder alte Erinnerungen auffrischen wollte, machte mit dem Neuenegg-Bregg den Dörflichehr. Ein Gaudi besonderer Art war das *Chefeli*. Die Fahnder hatten alle Hände voll zu tun, um die Haftbefehle auszuführen.

Völlig auf die Jugend zugeschnitten war das reichhaltige Unterhaltungsprogramm vom Samstagabend. Bereits um 17 Uhr kam in der Aula die *Popmusik* zu Ehren. Es spielten die Blues-Band «Ypsilon» und eine Schülerband. Zu ihnen stießen am Abend noch der sehr populäre Toni Vescoli und die Hard-Rock-Band «Pearl Harbour». Hoch zu und her ging es gleichzeitig in der Festhalle, wo die Musikgesellschaft «Sternenberg», die Kunstturnerinnen des TV Bern-Bürger, Turner des TV Flamatt-Neuenegg, die Trachtengruppe Neuenegg, der Jodlerklub Flamatt-Neuenegg sowie die bekannten Wolverines mit W.B. Davison für Stimmung sorgten. Conférencier war M. Delf. Kurz nach 22 Uhr wurden aus den 150 Vorzugslosen die 4 Haupttreffer der großen Lotterie gezogen. In der Festhalle, in der Aula und in der Sichelstube spielten Kapellen bis in die Morgenstunden zum Tanze auf.

#### Sonntag

Im Zeichen des freundschaftlichen Einvernehmens stand der oekumenische *Festgottesdienst* vom Sonntagmorgen. Pfarrer E. Haldemann hielt die Festpredigt und HH. H. Gruber sprach den Segen und das Schlußgebet. Die Musikgesellschaft «Sternenberg» umrahmte den Anlaß mit passenden Vorträgen.

Nach einem Apéritivkonzert in der Festhalle hatte die Musikgesellschaft am Sonntagnachmittag bereits erneut anzutreten: In der Aula feierte der Männerchor Neuenegg seinen 50. Geburtstag. Die *Jubiläumsfeier* wurde bereichert durch Gesangsvorträge sämtlicher Gesangsvereine der Gemeinde und der Trachtengruppe Neuenegg. Hans Beyeler hielt einen kurzen Rückblick auf die fünf verflossenen Dezennien, und der jubelnde Chor konnte die Gratulationen der befreundeten Vereine und des OK-Präsidenten entgegennehmen.

In den verschiedenen Lokalen lief der Betrieb nochmals an, aber nicht auf so hohen Touren wie an den vergangenen beiden Tagen, der Ausklang stand bevor. Es waren nicht wenige, die ihr Durchstehvermögen bis am Schluß des Festes prüften. An vier Abenden oder noch tagsüber passiv oder aktiv mitzumachen, das ist auch eine Leistung, die der Würdigung und Anerkennung wert ist.

Aus Platzgründen ist es dem Schreibenden nicht möglich, die einzelnen Helferinnen und Helfer, die Vereine und privaten Gruppen namentlich zu erwähnen und ihre Arbeit zu verdanken.

Zum Schluß darf festgestellt werden, daß dank idealem Wetter und vorbildlicher Vorarbeiten das Neuenegg-Fest in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt wurde. Die eingangs erwähnten Ziele sind in vielen Teilen erreicht worden.

Die großartige Stimmung während des Festes und die sehr gute Kritik nach dem Fest sind wohl der größte Dank für alle Helferinnen und Helfer. Liebe Neueneggerinnen, liebe Neuenegger, Euer Einsatz hat sich gelohnt. EG/HB

Auf dem Rummelplatz

Foto: P. Martignoli

